Die evangelische Christuskirche in Zülpich

Cuius regio, eius religio - wes der Fürst, des der Glaub *-* so wurde es 1555 im Augsburger Religionsfrieden festgelegt. Und da Zülpich zum katholischen Kölner Erzbistum gehörte, waren die Evangelischen hier eigentlich nicht vorhanden und konnten nur verborgen in den Schlössern evangelischer Adeliger Gottesdienst feiern, wie zum Beispiel in Bollheim, Sievernich, Großbüllesheim oder Flamersheim. Überliefert ist der Name des Predigers Gerlach Molitor von Gustorf, der 1618 hier wirkte.

Erst mit dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen ins Rheinland 1794 gab es auch hier Religionsfreiheit, die allerdings in dem traditionell katholisch geprägten Gebiet zunächst wenig änderte. So wurde erst 1895 in Euskirchen, wozu auch die Zülpicher Gemeinde gehörte, eine evangelische Kirche eingeweiht. In Zülpich gab es seit 1927 alle vier Wochen einen evangelischen Gottesdienst, der in der alten landwirtschaftlichen Schule (heute Hotel Europa) stattfand. Mit dem Zuzug von Flüchtlingen nach 1945 änderte sich aber die Situation: von etwa 70 Gläubigen stieg die Zahl auf 1500 (heute 3000) und die Gottesdienste fanden nun im Kloster Marienborn statt.

Und 1951/52 konnte in Zülpich am Frankengraben endlich eine eigene evangelische Kirche gebaut und ein eigener Pfarrer begrüßt werden. 1954 wurde dann die Gemeinde Zülpich von der in Euskirchen offiziell ausgepfarrt. 1988 erhielt sie den Namen Christuskirche. Der schlichte, verputzte Saalbau mit Satteldach, auf dem ein kleines Glockentürmchen steht, und im Winkel dazu angefügtem Pfarrhaus entstand nach Entwurf des Zülpicher Architekten Fritz Jagt und hatte ursprünglich den Eingang mit einem kleinen Vordach an der Giebelseite. Dies änderte sich, als 1975 auf der linken Seite das Gemeindezentrum (Architekt Klaus Lewerenz/ Bad Godesberg) angebaut und der Eingang zur Kirche in sein Foyer verlegt wurde. Der alte Eingang erhielt 1976 ein figürliches Farbfenster von Paul Weigmann, das einen stilisierten Stadtgrundriss von Zülpich mit den vier mittelalterlichen Toren und im Zentrum das Lamm zeigt, während die Menschen von allen Seiten darauf zuströmen. Bei der Renovierung 1999 wurde der Innenraum der Kirche durch Entfernen der Decke erhöht und durch Freilegen der Balkenkonstruktion leicht rustikal verändert. Das dadurch freigelegte Rundfenster über der Orgel erhielt seine künstlerische Gestaltung mit dem Pfingstwunder von Helga Feuser-Strasdas/Rheinbach.

Die Ausstattung zeigt über dem Altar seit 1972 ein Relief mit der Darstellung des Letzten Abendmahls, das Otto Flath/Bad Segeberg aus Mahagoniholz schnitzte. Von ihm stammen auch die vier Reliefs des Taufbeckens: das Kreuz, der Weinstock, Ähren und die Taufe Jesu durch Johannes. 1989 wurde über dem Altarraum das Holzkreuz des Tiroler Bildschnitzers Erich Ruprechter angebracht, dessen Verschmelzung von Kreuzbalken und Christus durchaus spannungsvoll ist.

Hiltrud Kier